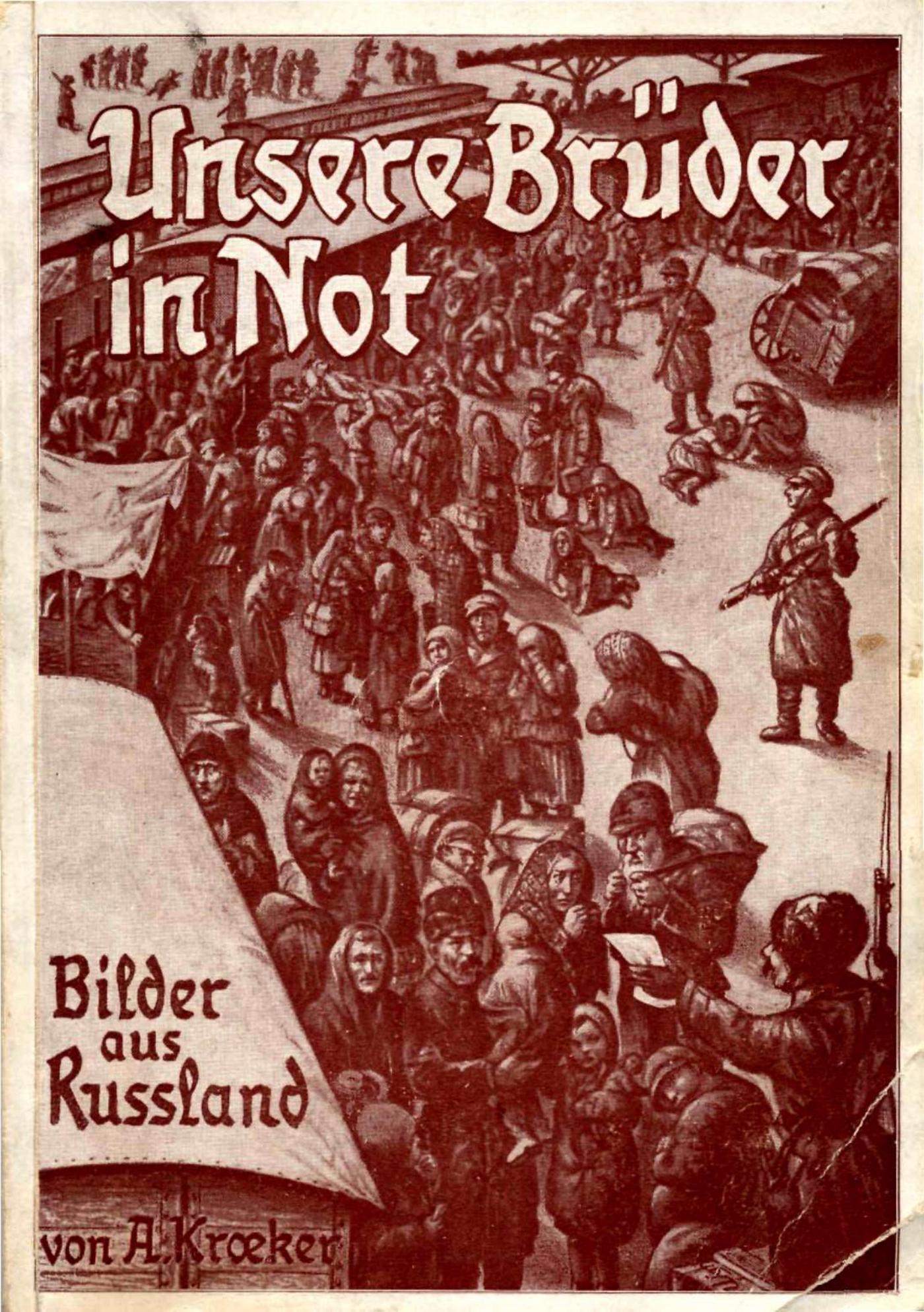


Unsere Brüder in Not



Bilder
aus
Russland

von A. Krøcker



Eckert.

Eine Gruppe von 300 Auswanderern, südrussische deutsche Bauern mit ihren Kindern, die in Deutschland nicht bleiben dürfen, und deren Hoffnung es ist, eine neue Zufluchtsstätte in Kanada oder Südamerika zu finden.

Unsere Brüder in Not!

Bilder vom Leidensweg der deutschen Kolonisten in Rußland

von

Abraham Kroeker

Verfasser der „Bilder aus Sowjetrußland“



1.—5. Tausend



Striegau · Verlag von Th. Urban

Alle Rechte vorbehalten

1930

Formel für die Ausfuhr nach U. S. Amerika:
Printed in Germany

Vorwort.

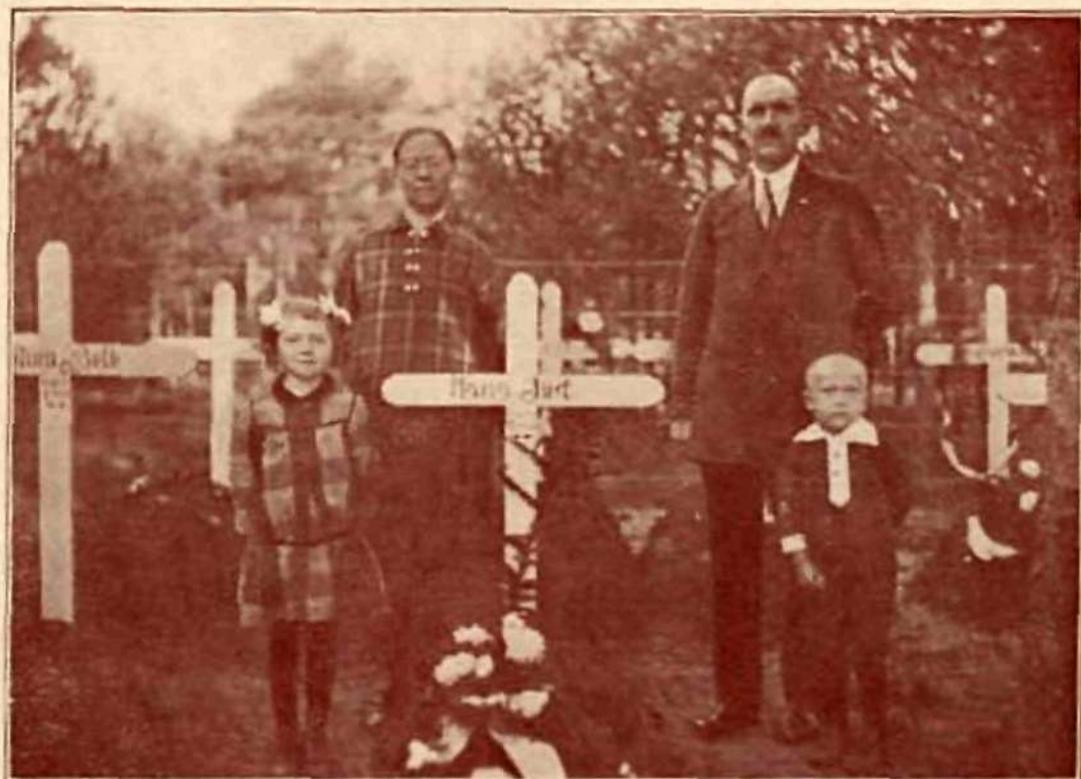
Angeregt durch die unerwartet freundliche Aufnahme meiner „Bilder aus Sowjetrußland“ in Deutschland und ermuntert durch meinen Verleger, vor allem aber in dem Verlangen, die zum Himmel schreiende, anscheinend hoffnungslose, furchtbare Not unserer entrechteten Volks- und Glaubensgenossen in Rußland weitesten Kreisen bekannt zu machen, habe ich das mir vorliegende Material, zum großen Teil aus der allerjüngsten Zeit, in diesem neuen Buche über Sowjetrußland veröffentlicht.

Wenn in dem erstgenannten Buche in der Hauptsache die Verelendung Rußlands durch den Bolschewismus geschildert wurde, so war es mir ein Anliegen, in diesem Buche ein wenig in kurzen Bildern vom Leben unserer deutschen Kolonisten in Rußland zu erzählen, von denen man allgemein nur sehr wenig weiß, und die inneren Zusammenhänge zwischen dem alten und dem neuen Rußland zu zeigen.

Gott hat es zugelassen, daß eine in der Weltgeschichte noch nie dagewesene Verfolgung und Entrechtung über unsere Brüder in Rußland in unseren Tagen ergeht. Wenn wir in dem vorliegenden Buche die Dokumente dieser unerhörten Notzeit weiteren Kreisen zugänglich machen, so geschieht das in der Absicht, einmal helfende und fürbittende Teilnahme zu werben für die den Verderbern scheinbar hoffnungslos Preisgegebenen, dann aber auch, um die deutsche Christenheit aufzuwecken, sich bereit zu machen und ausrüsten zu lassen auf die Tage, da allein Gottes erbarmende, allmächtige Gnade die Seinen bewahren und erretten kann in der kommenden Zeit der großen Trübsal. (Mark. 13, 19. 20.)

Durch all unser Erleben in guten und bösen Tagen aber ziehen sich wie ein goldener Faden die Wirkungen der Gnade und Hilfe Gottes, die ich auch hier mit anderen bezeugen muß: der Herr sei gepriesen! Er wolle auch diese schwache Arbeit segnen!

H. K.

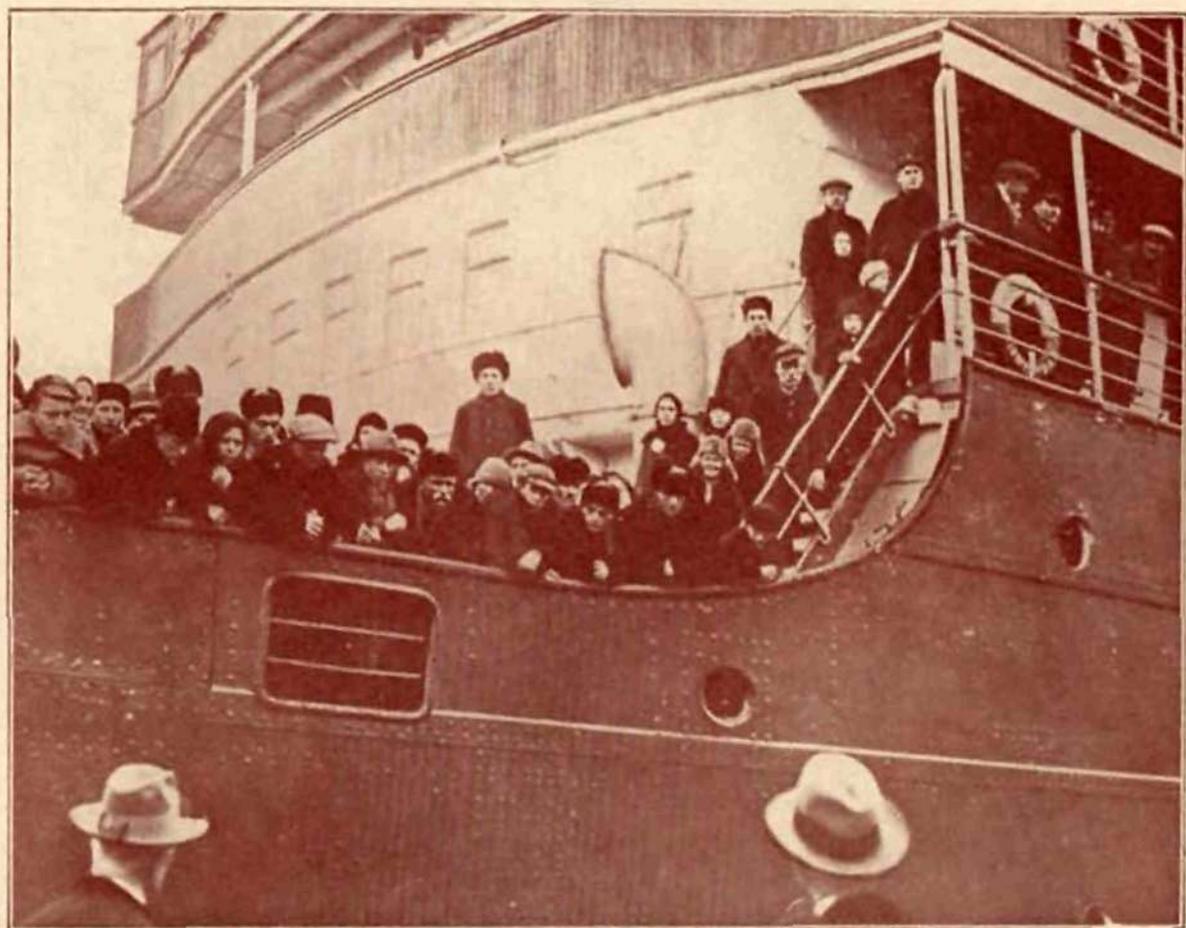


Prediger D. mit seiner Familie am Grabe des an der Kinder-epidemie in Hammerstein verstorbenen Söhnchens. Hunderte von Kindern sind den Entbehrungen und Epidemien erlegen.



Geflüchtete Deutsch-Russen im Notlager in Kiel.

Scheel.



Scherl.

Die ersten deutsch-russischen Flüchtlinge in Deutschland aus den Moskauer Lagern,
auf dem Transportdampfer „Rykov“ im Hafen von Swinemünde.

Von dort kamen sie später in andere mennonitische Ansiedlungen und fanden gute Aufnahme. Besonders haben sich die beiden Dörfer Wohl demfürst und Alexandrobar am Kuban hilfsbereit bewiesen.

Später forderten die Tataren die Ansiedler wieder auf, sie möchten doch wieder zurückkehren. Sie versprachen, man würde sie jetzt unbehelligt wohnen lassen. Einige wagten es, wohl im Sommer 1919, hinzugehen und zu sehen, ob es möglich sei, ihre zerstörten Anwesen wieder einigermaßen in stand zu setzen. In den von ihnen gepflanzten Gärten fanden sie viel und schönes Obst. Doch wagten sie nicht, sich dort wieder niederzulassen. Unter einer geordneten Regierung wäre es ohne Zweifel möglich gewesen.

3. Die neue Schule und anderes im wolgadeutschen Dorf.

In der „Dakota-Rundschau“ wird der Brief eines Wolga-Kolonisten veröffentlicht, in dem wir folgende Sittenschilderung finden:

... Da fragt mal die Lehrerin ihre ABC-Schützen, ob sie auch wissen, wo die kleinen Kinder herkommen? Die Kinder schweigen darüber, sie sind unschuldig. Die Sowjetlehrerin gibt ihnen darüber umständliche Aufklärung, die ich dir in diesem Briefe nicht schreiben kann, die Feder läßt sich nicht dazu führen. Eine schreckliche Schweingeschichte in der Schule, was man nach Sowjetansichten Zivilisation nennt. Dazu sind wir gezwungen, unsere Kinder in die Schule zu schicken, zum Verderben an Leib und Seele. Du kannst dir denken, wenn der liebe Herrgott die Kleinen zu sich nimmt, so sind die Eltern froh. Wir sehen jetzt gerade, wie ruhig wir früher leben konnten. Erst seit „nach dem Kriege“ hat sich die Sache so verändert. Die alten Leute sitzen oft und reden von den guten alten Zeiten. Was jeder verdient hatte, war sein, keine Schule und Kirche wurden ihm verwehrt, alle wurden zum Guten angehalten, aber jetzt? Jetzt steigt mancher Seufzer und Gebet zum Himmel aus tiefstem Herzen.

Wir haben da eine Lehrerin aus einem guten christlichen Haus, die früher immer in die Kirche ging. Jetzt muß sie von der Kirche wegbleiben, wenn sie Brot essen will, und

wenn sie stirbt, wird sie kommunistisch begraben. Unlängst geht sie in der Stadt auf der Straße, wo ihr ein Leichenzug entgegentam, begleitet von Musik und geziert mit Blumen. Ein Geistlicher war aber nicht dabei, denn das war eine kommunistische Beerdigung. Unsere Lehrerin interessierte sich, wer da zur letzten Ruhe getragen wird, und eine Frau sagte ihr: „Das ist die Lehrerin K., die sich vergiftet hat“. Dies war eine Freundin von unserer Lehrerin, und das alles machte auf sie solchen Eindruck, daß sie auf der Stelle ohnmächtig wurde. Sie lag davon den ganzen Sommer krank.

Unsere alte Lehrerin wurde abgebaut, weil sie sich nicht zu den Gottlosen halten wollte. Sie besaß einen Garten, drei Werft vom Dorf, wo sie den Sommer über lebte und arbeitete. Die Jugend hat ihr 20 Apfelbäume umgehauen und ihr Häuschen abgerissen und die Bretter verschleppt. Die Jugend und auch die jungen Männer sind gerade wie vom Teufel besessen. Es getraut sich keine alte Frau mehr auf die Straße. Man stößt sie aus dem Wege und schreit ihr „Hexe“ nach. Es ist ausgeschlossen, daß man ein anständiges Mädchen nach Sonnenuntergang noch auf der Straße sehen würde. Kommt es vor, so wird solches von den Jungen vergewaltigt. Ist das kein Höllenwesen? Bestraft werden auch solche Kerle nicht. Davon wird nur gesprochen. Jeder Keller und Ambar (Vorratskammer) müssen gut verschlossen sein, damit nicht das bißchen, was man dort hat, verschwindet. Unser Herrgott straft uns dadurch hart. Viele aber glauben nicht und haben immer eine Hoffnung auf die Regierung, die das Unmenschliche anders gestalten soll. Jeder Kommunist aber regiert und den verklagt mal!? In der Stadt ist es noch schlimmer. Dort ist alles voll von Spionen. Hast du einen Feind, und er gibt dich an, daß du gegen die Regierung bist, so bist du verloren. In unserem Dorfe gibt's auch dreißige Kerle genug. Solche Kerle und Faulenzer sind jetzt obendran, und die anständigen und braven Leute sind nichts gerechnet.

Es liegt ein Fluch auf der Menschheit und der Erde Rußlands, die sich dem Untergang nähert.